

Marktkampf

Diese Novelle basiert auf einer Notiz in der Werntal-Zeitung vom April 1910.



Wie jeden Donnerstag war in Arnstein Schweinemarkt. Heute heißt der Platz auch so, doch damals war er noch unter dem Namen 'Exerzierplatz' im Stadtplan eingetragen. Zu dieser Zeit wurden nicht nur Schweine und Ferkel gehandelt, auch den Bäuerinnen der Stadt und der Umgebung war es erlaubt, ihre Produkte anzubieten.

„Ganz schön frisch heute Morgen“, meinte Erna zu ihrer Nachbarin Margaretha, die wie sie aus Heugrumbach kam. „Na ja, es ist ja auch erst April, da kann noch morgens um sieben noch keine zwanzig Grad erwarten. Dafür haben wir Gott sei Dank unsere warmen Mäntel und gefütterten Schuhe; nicht dass wir noch mit Eisbeinen nach Hause kommen.“ „Schau dort drüben: Maria aus Gänheim und Cäcilia aus Binsbach sind auch da. Die mit ihrem billigen Eissalat. Ob sie den heute wohl los bringen. Letzten Donnerstag mussten sie über die Hälfte wieder mit nach Hause nehmen. Den sollten sie vielleicht einmal mit Weihwasser gießen, dann wächst er eventuell besser und schmeckt den Arnsteinern endlich einmal.“ „Ja, da sind unsere Eier eben etwas Besonderes.“ „Oh, schau! Dort drüben hat sich soeben Hedwig aus Gramschatz niedergelassen. Na, deren Eier haben gegen unsere überhaupt keine Chance.“ „Richtig, jetzt müssen nur noch endlich die Arnsteiner kommen und unsere Prachteier kaufen.“

Zwischen den Heugrumbacher Eierverkäuferinnen und der Kollegin aus Gramschatz herrschte schon seit Jahren eine ausgesprochene Rivalität. So hatte die Gramschatzerin vor einigen

Monaten ein Gros Eier doch statt für fünf Pfennige nur für vier Pfennige verkauft. Dabei hatte der Kunde schon die schönen Eier aus der Wernaue gelobt, dann aber doch den kurzen Weg zur Rivalin auf sich genommen und hier immerhin dann 124 Pfennige gespart... So etwas vergisst eine Geschäftsfrau nicht. „Die soll sich ja nie in Heugrumbach blicken lassen“, schimpfte Erna, die treib ich dem Ochsenfiesel zum Dorf hinaus.

Auch die beiden Damen aus Gänheim und Binsbach waren ein rotes Tuch für Erna und Margaretha. Hatten diese beiden doch im vorigen Jahr versucht, neben ihrem Salat und Gemüse auch Geräuchertes anzubieten. Da waren aber die Arnsteiner Metzger fuchtig geworden und hatten sich beim Magistrat bitter beschwert. Der Bürgermeister kam dann höchstpersönlich an einem Donnerstagmorgen und bat die Anbieterinnen zu sich: „Wenn noch einmal etwas verkauft wird, außer Eier und Salat oder Gemüse, dann wird der Schweinemarkt wieder zum reinen Schweinemarkt. Und Ihr könnt euer Geräffel sonst wo verkaufen.“ Das stieß den Heugrumbacherinnen bitter auf. War doch der Eierverkauf eine nette Einnahmequelle außer dem Milchgeld, das sie monatlich von der Molkerei erhielten.

Erna und Margaretha diskutierten noch eine Weile über ihre schäbige Konkurrenz, bis endlich die erste Kundin kam. Lange schaute sie in die Körbe der beiden Heugrumbacherinnen, bis sie endlich den Rücken senkte und sich ein Ei aus dem Korb der Erna herausholte. Ganz vorsichtig nahm sie es in die Hand - als ob es schon bei der leichtesten Berührung zerspringen würde. „Ist es auch ganz frisch?“ fragte sie maliziös. „Selbstverständlich!“ antwortete Erna, „ich habe es erst gestern Abend aus dem Hühnerstall geholt. Seit zehn Jahren verkaufe ich hier am Schweinemarkt und noch nie hat sich jemand darüber beschwert, dass meine Eier nicht gut genug wären.“ Die Kundin war von der Rede nicht überzeugt, hob das Ei hoch in die Luft und inspizierte es ganz genau. „Hm, meinte sie, ich weiß nicht...“ und legte das Ei wieder in den Korb zurück.

Anscheinend war der Weg von ganz oben bis unten zum Korb von der Schwerkraft belastet: Das Ei wurde zu unsanft aufgesetzt und bekam einen Sprung. „Himmeldonnerwetter!“ schimpfte Erna, „was soll denn das? Das Ei ist kaputt und ich kann es nicht mehr verkaufen. Es kostet fünf Pfennige.“ Die Kundin schüttelte den Kopf: „Ich will das Ei nicht und bezahle es auch nicht.“ Da mischte sich Margaretha ein: „So geht das nicht! Erst das Ei zerdeppern und dann nicht bezahlen. Wo kämen wir denn dahin, wenn alle Arnsteiner hier unsere Eier kaputtschlagen und dann nicht dafür grade stehen wollen. Wovon sollen wir denn leben?“ Doch die Frau schüttelte nur wieder den Kopf und meinte: „Das ist doch nicht mein Problem. Ich zahle nur die Eier, die ich auch kaufe. Und das nehme ich nicht und deshalb bezahle ich es auch nicht.“

Nach dem das Fordern nichts half, versuchten es die Bäuerinnen mit Bitten. „So schauen Sie

doch“ flehte Erna, „ich muss meinen Hühnern etwas zu futtern kaufen, ebenso meinen fünf Kindern. Wie soll ich das machen, wenn ich heute Mittag kein Geld nach Hause bringe? Die armen Viecher springen hungrig über den Hof und die Kinder weinen. Haben Sie ein Herz mit uns armen Bauersfrauen.“ Doch die Frau mit dem ganzen Stolz der Städterin meinte lapidar: „Das geht mich doch nichts an!“

Es wurden noch eine ganze Weile weitere Worte gewechselt, doch die Städterin blieb unerschüttert. Da platzte Erna der Kragen. „Kruzitürken!!“ rief sie, nahm ein Ei und warf es der Kundin mitten ins Gesicht. War das ein reizvoller Anblick. Der im schicken Kostüm auftretenden Kundin lief im zart geschminkten Antlitz der Dotter und das Eiweiß hinunter und an den Backen hingen die Eierschalenreste. Auch die umstehenden Marktbesucher, die bereits seit einiger Zeit dem lautstarken Disput lauschten, lachten über beide Ohren. Manch einer rief auch „Bravo!“ oder „Recht so!“ und genossen das seltene und kostenlose Schauspiel.

Wer aber nun gedacht hatte, die Kundin würde sich zerknirscht nach Hause schleichen und sich dort wieder pflegen, hatte sich in der Zähigkeit der Arnsteinerin geirrt. Schlagfertig griff sie in den Eierkorb von Margaretha, nahm zwei Eier und warf sie Erna ebenfalls ins Gesicht. Nun war das Gelächter auf der Seite denen, die nicht so sehr mit Erna sympathisierten. Vor allem die Gänheimer, Binsbacher und Gramschatzer, die, wie gesagt, einen leichten Pik auf die Bewohner des unteren Werntals hatten, lachten hämisch.

So etwas war Erna noch nie passiert. Entgeistert schaute sie erst Margaretha an, dann ihre Feindin. Die Augen waren noch durch den Dotter getrübt, doch dann stieg ihr Adrenalinspiegel und sie reckte sich in ihrer vollen Größe auf. „Ja, du Miststück!“ hallte ihre Stentorstimme über den Schweinemarkt, „du elendes Miststück! Was erlaubst du dir denn? Meinst du, weil du aus der Stadt kommst, kannst du alles machen? Denkst du, wir Landbäuerinnen sind nur Dreck? Dir geb' ich's!“ Erna griff zwei weitere Eier aus ihrem Korb und hob die Hand zum Wurf. Da drehte sich die Kundin schnell um und verließ in wilder Flucht feige den Kampfplatz.

Aber Erna, nun erst recht in Rage, packte ihren Korb und jagte der Fliehenden nach. Nahm ein Ei nach dem anderen aus dem Korb und warf diese der davon Hetzenden hinterher. Die schicke helle Kostümjacke der Arnsteinerin war schon ganz mit gelben Streifen verziert, als Erna, doch ein wenig beleibt, an der Mitte des Höhbergs außer Atem stehen blieb und ihr nachrief: „Lass dich ja nie wieder bei mir blicken, sonst kratz ich dir die Augen aus, du Raaf, du elendigliches!“

Zwar um vierzig Pfennige ärmer, doch hoch erhobenen Hauptes schritt Erna zurück zum Schweinemarkt, um hoffentlich die noch vorhandenen Eier zu verkaufen.

Udaipur, 2. Dezember 2016